

Anfrage

der Gemeinderätin Bettina Emmerling und weiterer Gemeinderatsabgeordneter an die Stadträtin für Umwelt und Wiener Stadtwerke

betreffend Daten zu Emmissionen von Kleinfeuerungsanlagen für feste Brennstoffe

Winterzeit ist Ofenzeit. Und da der Trend zu Schwedenöfen, offener Feuerstelle und Holzpellet-Ofen geht, müssen wir uns die Frage stellen, wie sich dieser auf die Luftschadstoffe in Wien auswirkt. Neben den klassischen Verbrennungsprodukte Kohlendioxid und Wasser, die uns nicht weiter stören, entstehen große Mengen Kohlenmonoxid (einige ppm im Rauchgas), Stickoxide (einige ppb im Rauchgas) und organische Verbindungen und Feinstaub. Alkane und Alkene tauchen überwiegend in der Gasphase auf, während die gefährlicheren Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffe (von denen mehrere Mikrogramm pro Kilo Holz entstehen können) größtenteils an den festen Rauchpartikeln kleben. Dazu kommen Aldehyde, Alkohole, Carbonsäuren und verschiedene Typen von Aromaten, die sich auf Gase und feste Teilchen verteilen. Die aromatischen Kohlenwasserstoffe stammen überwiegend aus dem Lignin, das etwa ein Drittel der Masse des Holzes ausmacht, deswegen sind auch so viele da drin – Aromaten entstehen laut Literatur in ähnlichen Mengen wie Kohlenmonoxid.

Laut Umweltbundesamt sind manuell bediente Kleinfeuerungsanlagen für feste Brennstoffe österreichweit für rund ein Viertel der PM10-Emission verantwortlich und für sogar 45% der PM2,5-Emission. Auch bei "klassischen" Luftschadstoffen wie NOx und SO2 werden durchaus relevante Werte von rund 10% der Gesamtemission erreicht. Manche Städte, z.B. Graz, verbieten in Zeiten hoher Immissionsbelastung den Betrieb von Zweitheizungen für feste Brennstoffe.

Auch Wien ist ein Feinstaubsanierungsgebiet. Weder dem Gemeinderat noch der Öffentlichkeit sind allerdings Details über die Emissionen von Kleinfeuerungsanlagen für feste Brennstoffe in Wien bekannt.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher gem. § 31 der Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Wien folgende

ANFRAGE

1. Wurden in Wien Untersuchungen und Analysen speziell zu den Emissionen von Kleinfeuerungsanlagen für feste Brennstoffe durchgeführt?
 - a. Wenn ja, was sind die wesentlichen Ergebnisse? Sind Kleinfeuerungsanlagen für feste Brennstoffe eine relevante Quelle für gesundheitsschädliche Immissionen?
2. Gibt es im Tagesgang der Feinstaubemissionen besondere Auffälligkeiten, die auf Kleinfeuerungsanlagen in Siedlungsgebieten schließen lassen?
 - a. Wenn ja, sind diese Ergebnisse publiziert und wo?
 - b. Wenn nein, warum werden solche Untersuchungen und Analysen nicht durchgeführt?
3. Ist das Netz an Luftmessstellen in Wien ausreichend und sind die einzelnen Standorte so gewählt, um über die Emissionen von Kleinfeuerungsanlagen Aufschluss zu erlangen?
 - a. Wenn nein, warum nicht bzw. was gedenken Sie daran zu ändern?

4. Sind aus Ihrer Sicht Einschränkungen des Betriebes von Zweitheizungen für feste Brennstoffe, verglichen mit der Steiermark, ein möglicher Weg zur Verringerung der Immissionsbelastung?

Wien, 21.10.2019

